Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 194. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. Donnerstag, den 24. August Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/9 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen.

52. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Der zweite Tag.

Straßburg, 22. Aug.

Leuchtender Sonnenglanz lag nicht weniger hell und warm, wie am Sonntag, vielleicht noch etwas heller und heißer am Montag über Straßburg. Das kam wie am ersten Tage den Arbeitern und Studenten, so am zweiten Tage vorwiegend den letzteren zugute. Sonntag, sage ich, den Arbeitern und Studenten. Von dem gewaltigen Arbeiterfestzuge habe ich schon gesprochen. Zu erwähnen ist aber noch die wagenreiche Auffahrt der Kartellverbände der (nichtfarbentragenden) katholischen Studentenvereine Deutschlands. Die Vertreter von 44 Kartellvereinen in vollem Wichs mit ihren Fahnen, die in langer Reihe vielbeachtet durch die Straßen fuhren, gaben einen Begriff von der Bedeutung, welche die katholischen Studentenkorporationen trotz aller Stürme erlangt haben.

Haben doch sowohl die nicht farbentragenden Vereine wie die farbentragenden Verbindungen gerade in der letzten Zeit außerordentlich stark zugenommen. Letztere — soweit sie dem Kartellverbande (C. V.) der katholischen Studentenverbindungen angehören, jetzt 51 an der Zahl — hielten ihre Auffahrt in nicht minder glanzvoller Weise am Montag ab.

Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Wie immer, so hatte auch in diesem Jahre der Volksverein ein volles Haus, und zwar im Riesenhause der Stadthalle. Um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Fabrikbesitzer **Franz Brandts** (M.-Gladbach), die Versammlung mit folgender Rede:

Der Heilige Vater stellt in seiner Enzyklika vom Juni d. J. den Volksverein für das katholische Deutschland, unseren Volksverein, gewissermaßen als Muster hin (Lebhafter Beifall), er nennt ihn eine bewährte Institution, die dazu berufen ist, ein gemeinsames Zentrum zu bilden für die Katholiken aller sozialen Klassen, besonders für die großen Volkskreise.

Er nennt ihn ein gemeinsames Zentrum für soziale Unterweisung, Propaganda und Organisation. Er empfiehlt ihn aber nicht nur für Italien, sondern allen Nationen, bei denen große Bedürfnisse und die gleichen Gefahren vorhanden sind. Er sagt dann weiter: „Seine große Popularität macht ihn beliebt, er tritt auch keiner anderen Institution in den Weg, im Gegenteil, er gibt gewissermaßen allen anderen Institutionen Kraft und Zusammenhalt, weil seine Organisation die Leute anspornt, den einzelnen Sondereinrichtungen beizutreten. Er weiß sie an zu wirklich praktischer nutzbringender Arbeit und vereinigt alle in harmonischem Können und Wollen.“

Ein solches Zeugnis aus solchem Munde, soll es uns nicht anspornen, ein solches Werk echt christlichsozialen Fortschrittes hochzuhalten bis zu den Grenzen, die menschlichem Wollen und Können gesetzt sind? (Lebhafter Beifall.) Als deutsche Katholiken fühlen wir uns stolz, daß unser Volk in mustergültiger Eintracht auf diesem Wege vorangegangen ist. Unser Volk darf sich rühmen, daß es das volle Verständnis gezeigt hat für die Notwendigkeit des sozialen und wirtschaftlichen Fortschrittes auf christlicher Grundlage. Unserem deutschen katholischen Volke, unseren Arbeitern, unseren Handwerkern, unseren Landwirten bis zu den Kaufleuten und Gelehrten und zum hohen Adel gilt das große Lob des Heiligen Vaters.

Alle diese Stände sind in unserem Verein vertreten, und aus allen Ständen treten immer neue Mitglieder bei. Sollten wir in diesem Jahre die noch nicht erreichte halbe Million erreichen, so darf ich Ihnen sagen, daß dies noch lange nicht die Grenze bildet für unser weiteres Wachstum. (Bravo!) Daß wir uns mit dem Gedanken tragen, unseren Volksverein den größten sozialen Verein auf Gottes weiter Erde werden zu lassen, habe ich im Jahre 1896 dem in Gott ruhenden Papst Leo XIII. gegenüber zu seiner großen Freude in einer Privataudienz ausgesprochen. Helfen Sie, daß es in Erfüllung gehe. (Lauter Beifall.)

Das, was in so ausgesprochener Weise die Billigung unseres Heiligen Vaters gefunden hat, ist unsere Arbeit auf sozialem Gebiete. Diese besteht aber in erster Linie und in der Hauptsache darin, daß wir das Volk zur Selbsthülfe erziehen, es lehren, sich nach Berufsständen zu organisieren, sich geistig und materiell emporzuarbeiten, selbst die rechten Mittel zu finden, seine berechtigten sozialen Bedürfnisse zu befriedigen. Dazu ist aber eine erhöhte Bildung und Aufklärung des Volkes auf sozialem Gebiete unerläßliche Vorbedingung. Ohne diese ist es nicht möglich, der Lösung der sozialen Frage näher zu kommen, da ohne tüchtige Schulung des Volkes eine erfolgreiche Mitarbeit desselben nicht denkbar ist. Eine solche Schulung ist auch schon um deswillen notwendig, weil die emporstrebenden unteren Volkskreise lernen müssen, bei der Förderung der eigenen Interessen die der anderen Stände und die der Gesamtheit zu berücksichtigen und das Verständnis zu gewinnen für die Notwendigkeit des Ausgleichs der Interessen innerhalb der verschiedenen Stände, damit das ganze bestehen kann.

An dieser Schulung sollen nun die höheren Gesellschaftsklassen mitarbeiten und zwar vom Standpunkte der Gerechtigkeit wie der Einsicht. Der Gerechtigkeitssinn verlangt von ihnen, daß sie die durch die Entwickelung der sozialen Verhältnisse der Gegenwart bedingten Ansprüche der arbeitenden Klassen wie des Mittelstandes auf Besserung ihrer Lage nicht bloß rückhaltlos anerkennen, sondern die dahin zielenden Bestrebungen auch unterstützen, indem sie diesen Ständen eine erhöhte Teilnahme an den Schätzen ermöglichen, die Wissenschaft und Kultur aufgespeichert haben. (Bravo!)

Die Einsicht, an die wir bei den höheren Gesellschaftsklassen appellieren, verlangt es fast noch dringender, daß die Besitzenden mit aller Wärme für eine erhöhte Volksbildung eintreten. Müssen sie sich doch sagen, daß es unter den gegen früher so veränderten Verhältnissen und den immer weiter nach vorwärts drängenden Bestrebungen auf die Dauer nicht angeht, dem Volke einen hohen Anteil an den wirtschaftlichen Gütern wie auch an den höheren geistigen Genüssen zu versagen, würde nicht früher oder später das Volk ein Recht auf den Mitbesitz der Kulturgüter, die ja auch nicht ohne seine Mithülfe haben erworben werden können, mit allen Mitteln geltend machen. (Lebhafte Zustimmung.) Das wäre dann aber ohne große Erschütterungen und ohne Gefahr für die Gesamtwohlfahrt nicht denkbar. Würden die höheren Klassen dann nicht in einem Umfange in Mitleidenschaft gezogen, der nicht abzusehen ist?

Näher noch liegt der Gedanke, wie notwendig und unerläßlich auch heute schon eine erhöhte Volksbildung ist für ein gemeinsames friedliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten der oberen und unteren Klassen. Es ist ja unbestritten, daß nicht bloß eine zu große Ungleichheit in der Lebenshaltung eines der größten Hindernisse für den sozialen Frieden ist, sondern auch eine zu große Ungleichheit in Bildung und Wissen. Der Drang nach dieser Seite, eine Besserung herbeizuführen, macht sich im intelligenteren Teil der unteren Klassen immer mehr geltend, der geistig vornehmere Teil der höheren Klassen ist ja auch heute schon in anerkennenswerter Weise bemüht, allmählich diese Kluft auszufüllen. (Beifall.)

Es verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, wie viel leichter der Verkehr zwischen Unternehmern und Arbeitern sein würde, wenn letztere in ihrer Allgemeinheit über ein höheres Maß von geistiger Bildung und damit von objektivem Urteil verfügten, und wie viel leichter dann die Schlichtung von Differenzen sein würde. Nicht minder bedeutungsvoll ist die erweiterte Ausbildung der geistigen Fähigkeiten der arbeitenden Klassen für das volle Verständnis der Vorteile, die ihnen durch die sozialen Reformen zugewendet werden. Dadurch werden sie erst befähigt, an deren Ausbildung und Weiterentwickelung selbstätig teilzunehmen. Wie sehr die großen Zwecke der sozialen Gesetzgebung geschädigt werden durch den Mangel an Verständnis und Würdigung von seiten derer, für die sie geschaffen wurden, bedarf keiner näheren Begründung.

Wir kommen nun zu einem Punkte, der die Tätigkeit des Volksvereins auf dem Gebiete der erhöhten Volksbildung für die Katholiken als so überaus bedeutungsvoll erscheinen läßt. Liegt doch auf dem Boden der gesteigerten Anforderungen an die geistige Arbeit und unablässigen Ringens im Konkurrenzkampfe das Lebens auch die Bedingung des Fortkommens der Katholiken und die Voraussetzung für die so nötige größere Anteilnahme an allen Aufgaben der Gegenwart auf wirtschaftlichem und intellektuellem Gebiete. Hier liegen die Bedingungen für die soziale Stellung der Katholiken und ihre Erfolge im gesellschaftlichen, staatlichen und Gemeindeleben. (Bravo!) Damit hängt auch ihr Einfluß im öffentlichen Leben überhaupt zusammen. Es kann nicht mehr die Frage sein, ob hier Wandel geschafft werden muß. Es ist die unabweisbare Notwendigkeit, daß dies geschehe. (Lebhafter Beifall.)

Selbstverständlich darf die Pflege des religiösen Lebens darunter nicht leiden. In diesem Sinne und in der festen Ueberzeugung, daß unserem großen Ziele, der sozialen, wirtschaftlichen und geistigen Hebung des Volkes nur dann Erfolg blüht, wenn das darauf gerichtete Bemühen auf der breiten Basis des Volkstums seinen Aufbau findet, tritt der Volksverein an seine soziale, vom christlichen und zugleich fortschrittlichen Geiste getragene Arbeit. (Bravo!) Diese Arbeit ist um so dringender, als die Gefahr vorhanden ist, daß sonst ein Zurückgehen des religiösen Geistes bei einem Teile unseres Volkes die Folge sein wird. Das Volk muß durchaus verstehen lernen, daß seine religiösen Gesinnungen sein Emporkommen und seine materielle Wohlfahrt nicht schädigen, sondern fördern, (Bravo!) und daß das Festhalten an den christlichen Prinzipien niemals ein Hindernis für wahren Fortschritt bildet. (Sehr richtig!)

In dem Maße es gelingt, das Volk wirtschaftlich und geistig zu heben, in demselben Maße wird nicht nur seine Kraft zur Erzeugung materieller und kultureller Güter gesteigert, sondern auch seine Befähigung, an der Lösung der idealen Aufgaben der Religion mitzuarbeiten. Und dazu bedürfen wir, solange wir auf dieser Erde sind, auch der irdischen Mittel. (Sehr wahr.) Daß diese im letzten Grunde dem dienen sollen, der unser höchstes Ideal ist, steht ebenfalls als Devise auf der Fahne des Volksvereins. (Bravo!) So rufe ich zum Schlusse: Kommen Sie alle, die Sie zu unseren Idealen stehen und die Sie bereit sind, für sie Opfer zu bringen, zur Mitarbeit in den Volksverein für das katholische Deutschland. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Der Vorsitzende begrüßt dann unter jubelndem Beifall der Versammlung die anwesenden Bischöfe von Straßburg und Metz, sowie den Weihbischof Frhrn. Zorn v. Bulach, indem er betont, daß er in der Anwesenheit der Herren Bischöfe ein Zeichen ihrer Anerkennung für die Wirksamkeit des Volksvereins erblicke.

Bischof **Dr. Fritzen** bestätigt dies, indem er bemerkt, er wünsche dringend, daß der Volksverein sich überall in seiner Diözese bis in die kleinste Pfarrei verbreite und so wachse, daß er schließlich alle katholischen Männer Deutschlands umfasse. (Lebhafter Beifall.) In diesem Sinne erteilt der Herr Bischof der Versammlung den oberhirtlichen Segen.

Generaldirektor **Dr. Pieper** erstattet den Jahresbericht. Im letzten Jahre weist der Volksverein neue erfreuliche Fortschritte auf. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 400000 auf 470000 vermehrt. (Beifall.)

Die sogenannte soziale Frage ist längst nicht mehr ein Problem, das bloß Gelehrte in ihren Studierstuben oder auf ihren Lehrstühlen interessiert. Sie beschäftigt auch nicht mehr bloß Parlamente oder einzelne menschenfreundliche Sozialpolitiker. Sie hat vielmehr heute schon Millionen Staatsbürger in allen Berufsständen aufgerüttelt und vielfach in fieberhafte Aufregung versetzt. Ja, über die Kreise des Wirtschaftslebens hinaus schlägt sie unaufhörlich hohe Wellen im politischen und selbst im religiösen Leben unseres Volkes. (Sehr wahr!) Das soziale Problem ist somit ein Gärstoff geworden, der in weiten Kreisen der Bevölkerung radikale und revolutionäre Bestrebungen auf wirtschaftlichem, sozialem, politischem und religiösem Gebiete auslöst. Diese soziale Entwickelung ist deshalb so verwirrt und voll von tausend Schwierigkeiten, weil unser heutiges Wirtschaftsleben mitten in einer tiefgreifenden Umwälzung steht. Jahrhunderte alte Zustände und Verhältnisse lösen sich nach einem inneren Gesetze auf und streben nach einer Neuordnung unter neuen Gesetzen und mit bis dahin unbekannten Triebkräften.

Auf dem Boden des Handwerks und des Kleinhandels wächst riesenhaft der Großbetrieb auf. Im Zeitalter eines fieberhaften Verkehrs, der keine Schranken findet, weder in himmelhohen Gebirgszügen noch in unermeßlichen Steppen und Meeren, sind die Menschen durcheinander geschüttelt; daher ist die Konkurrenz in der Landwirtschaft, im Handel und Gewerbe über den Erdball hin entfesselt. Infolgedessen ist auch die Vorherrschaft der Landbevölkerung, die noch vor einem halben Jahrhundert in Deutschland unbestritten war, gebrochen zugunsten der Städte, die bald zwei Drittel unseres Volkes in ihren Mauern bergen.

Diese gewaltige Entfesselung von Industrie und Handel, die unserem Zeitalter das Gepräge gibt, hat den Nationalreichtum ungeahnt vermehrt, die Besserung der Lage weiterer Kreise des Volkes ermöglicht und damit zum erstrebenswerten Ziele gesetzt. Daher das naturgewaltige Aufwärtsdrängen aller Berufsstände nach einer Erhöhung der Lebenshaltung. Es zeigt sich am schärfsten bei den besitzlosen arbeitenden Klassen, die der Industrie am nächsten stehen, und glauben, am ersten eine Hebung ihrer Lebenslage verlangen zu dürfen und durchsetzen zu können. Aufwärts streben aber auch die Angehörigen aus dem sogenannten Mittelstande in der Landwirtschaft, im Handwerk, im Kleinhandel, unter den Angestellten und Beamten, und zwar die ersteren um so lebhafter, als sie sich beunruhigt finden durch die Befürchtung, daß die heimische Landwirtschaft durch ausländische Konkurrenz, Handwerk und Kleinhandel durch den Großbetrieb in Industrie und Handel zurückgedrängt werden.

Verschärft wird die soziale Bewegung dadurch, daß die aufwärtsstrebenden Klassen die höhere Anteilnahme an den Kulturgütern nicht in der Weise erheischen, daß die führenden Klassen ihnen wohlwollend, gleichsam von oben herab, einige Gaben reichen. Sie streben vielmehr nach Durchführung der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Gleichberechtigung; was für das Volk geschieht, soll durch das Volk, unter seiner Mitwirkung geschehen. (Beifall.) Sie berufen sich darauf, es sei das nicht mehr angemessen in einer Zeit, wo allen Kreisen des Volkes eine allgemeine Bildung vermittelt werde und das ganze Volk an den politischen Rechten teilnehme. Auf unserer heutigen Stufe der wirtschaftlichen Entwickelung gelte möglichst uneingeschränkte Bewegungsfreiheit der Erwerbstätigkeit als die Vorbedingung des wirtschaftlichen Erfolges. Das moderne Arbeiterverhältnis sei darum auch auf der Freiheit des Arbeitsvertrages begründet.

Auch auf die Geschichte beruft man sich: Einst im 13. und 14. Jahrhundert sei der Einfluß des Erwerbslebens in den Städten ermöglicht worden durch die Errungenschaft der bürgerlichen Gleichberechtigung seitens der Handwerker und Kaufleute; die in der Revolution am Ausgang des 18. Jahrhunderts erkämpfte moderne Freiheit hätte erst dem dritten Stand Luft und Licht verschafft, sodaß Industrie und Handel sich entfalten konnten. So sei auch heute ein weiterer Schritt in der Zuteilung von sozialpolitischen und gesetzlichen Rechten, vor allem an die arbeitenden Stände zu verzeichnen. Ein modernes Zeitalter — und wir stehen mitten darin — fordert aber eine systematische Schulung aller Kreise des Volkes. (Bravo!)

Die privaten Wohlfahrtsbestrebungen menschenfreundlicher Arbeitgeber haben, so wertvoll sie sind, die Ausbreitung sozialistischer Gesinnungen unter den Arbeitern nicht gehindert und auch die christlich und national gesinnten Arbeiter nicht zurückgehalten weder von weitgehenden Forderungen an die Gesetzgebung noch vom Ausbau der Gewerkschaftsorganisationen. Bismarck hat sich bald enttäuscht gesehen, als er in den achtziger Jahren die staatliche Arbeiterversicherung forderte in der Erwartung, damit die Forderungen des erbeitenden Standes endgültig zu befriedigen. Er konnte dadurch nicht dem Staate die Inangriffnahme des Arbeiterschutzes ersparen. Als man dann einen Schritt weiter ging und die Arbeiterschutzgesetzgebung einleitete, zeigte sich wiederum, daß sie auf Wertschätzung und sinngemäße Durchführung im Lande nur rechnen könne, wenn die Arbeiter, geleitet von wohlunterrichteten Führern aus ihrem eigenen Stande, an dem Ausbau der Gesetzgebung wie an der Durchführung ihrer einzelnen Bestimmungen verständnisvoll mitarbeiteten. (Beifall.)

Vor allem aber ist es heute deutlich geworden, daß am letzten Ende die Gewerkschafts-Organisation der Arbeiter auf christlich-nationaler Grundlage das ausschlaggebende Mittel zur Lösung der Arbeiterfrage bleibt. Die Sozialdemokratie wird — das ist die wichtigste Lehre für unsere Zeit — nur durch eine gleich machtvolle christlich-nationale Arbeiterbewegung abgelöst werden können, eine Arbeiterbewegung, die sich ihre Truppen unter den sozialgesinnten bürgerlichen Parteien sucht, die auf wirtschaftlichem Boden sich eine gewerbliche Berufsorganisation schafft, die sich zum Christentum und Vaterlande bekennt. Erst eine auf solche Art geschulte Arbeiterschaft wird das rechte Maß finden in ihren Forderungen an die Gesamtheit und sich auf das wirtschaftlich und politisch Mögliche beschränken. Sie wird sich auch bewußt werden, daß mit ihren sozialen Forderungen an Arbeitgeber, Staat und Gesellschaft sie auch Forderungen an sich selbst stellen, die Erhöhung ihrer Leistungen gleichen Schritt halten muß. Revolutionäre und radikale Strömungen lassen sich eben nicht gewaltsam unterdrücken, sondern nur auf dem Wege beiderseitiger friedlicher Vereinbarungen in geregelte Bahnen lenken.

Gleiche soziale Schulung ist aber auch nötig den Arbeitgebern, wie überhaupt den gebildeten und besitzenden Klassen, ohne deren soziales Verständnis ist eine friedliche Lösung der sozialen Konflikte, wie uns die tagtägliche Erfahrung zeigt, nicht möglich, werden vielmehr die wirtschaftlichen Kämpfe nur um so schärfere Formen annehmen.

Für die soziale Bewegung unter den übrigen Ständen gilt dieselbe Lehre. Hier spielt sich der Konflikt zwar nicht wie bei den Arbeitern zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber ab, sondern zwischen den einzelnen Ständen und im Wettlauf um sozialen Schutz und staatliche Hilfe. Die soziale Schulung muß die Handwerker belehren, unter welchen Bedingungen das Handwerk Aussicht hat, unter veränderten Verhältnissen sich weiter zu behaupten und seinen Wohlstand zu heben. Wieviel Kräfte von Handwerksvereinigungen wären in früheren Jahrzehnten nicht fruchtlos verbraucht worden, wenn man sich vorher klar gemacht hätte, was unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen durchführbar und nützlich ist. Eine gesunde Handwerkerpolitik muß heute mit der Konkurrenz der Industrie so zu rechnen verstehen, daß sie alle Mittel der Standes-

organisation und der wirtschaftlichen Genossenschaften auszunutzen bestrebt ist, durch welche sie neben der Industrie konkurrenzfähig bleibt. Dasselbe gilt von dem mittleren und kleineren Kaufmannsstand. Der Landwirtschaft kann bloße Schutzzollpolitik nicht alleinige Hülfe bringen; Vervollkommnung der Betriebstechnik und der rationellen Wirtschaftsweise, ferner die Entwickelung der Genossenschaften muß Hand in Hand gehen mit gesetzlichem Schutz und staatlicher Förderung.

Auch auf katholischer Seite haben wir noch weit verbreiteten Mangel an sozialem Verständnis und an Eifer zur sozialen Arbeit zu bedauern. Die genossenschaftliche Selbsthülfe und Hebung der persönlichen Leistungsfähigkeit im Berufe aber fordert soziale Selbsttätigkeit und als deren Vorbedingung soziale Aufklärung und Schulung. Wir alle können uns den Ernst der sozialen Lage nicht verhehlen mit all ihren Forderungen für unser staatliches und Kulturleben und nicht zuletzt für das religiöse Leben. Dann dürfen wir uns aber auch nicht verhehlen, daß die Kardinalforderung an uns und vor allem an die gebildeten und besitzenden Klassen dahin lautet: Wir müssen uns alle die Hand reichen, um unser Volk, und zunächst das katholische Volk, in allen Ständen, in Stadt und Land, bis zum letzten Mann hinab in einer Schule sozialer Aufklärung und praktischer sozialer Arbeit zu sammeln.

Der obligatorischen Volksschule verdankt das deutsche Volk die hohe Stufe seiner reich entfalteten Kultur. Die Schule der allgemeinen Wehrpflicht hat es zu einer Waffentüchtigkeit erzogen, die ihm seine beachtenswerte Stellung unter den Völkern gab. Die Schule der kirchenpolitischen Kämpfe der 70er und 80er Jahre haben den politischen Geist geweckt, der das Zentrum so widerstandsfähig und leistungsfähig macht. Nur in einer sozusagen obligatorischen sozialen Fortbildungsschule für die katholischen Männer können wir nun auch jene Widerstandsfähigkeit und Leistungsfähigkeit auf sozialem Gebiete erwerben, die heute durch die soziale Entwickelung, die ich gezeichnet habe, von uns gefordert wird. (Beifall.)

In die Aufgaben einer sozialen Fortbildungsschule teilen sich die katholische Presse, die katholischen Standesvereine, die Berufsvereinigungen und Genossenschaften der verschiedenen Stände in allumfassender Weise. Aber auch der Volksverein hat sich die Aufgabe eine solchen sozialen Schule gestellt. Seine Einrichtungen sind längst vorbildlich geworden für die Katholiken anderer Länder. In autoritativer Weise hat dies jüngst Papst Pius X. anerkannt, als er unseren Volksverein als ein Muster hinstellte, das die italienischen Katholiken nicht bloß mit seinen Einrichtungen, sondern auch mit seinem Namen übernehmen sollten. Wer von den Katholiken Deutschlands darum sich der Pflicht bewußt ist, sozial tätig zu sein, darf nicht mehr gleichgültig oder widerstrebend sich fernhalten von der Mitarbeit im Volksverein für das katholische Deutschland. Ihn kann man nicht mehr ablehnen als irgend eine private Gründung einiger sozialgesinnter Männer. Nach der Absicht seines Mitbegründers Windthorst ist der Volksverein die anerkannte soziale Organisation der deutschen Katholiken geworden. (Beifall.)

Darum, wer sich zu dem bekennt, was bisher die Einigkeit und der glaubensfreudige Eifer der deutschen Katholiken geschaffen hat, wen ein katholisches Herz antreibt, dort mit einzutreten und mitzuarbeiten, auf den hat auch der Volksverein für das katholische Deutschland ein Recht, ihn, wenn er noch außerhalb seiner Reihen steht, zum Eintritt und zur Mitarbeit aufzufordern. (Bravo!) Er hat um so mehr das Recht, als keine andere Vereinsorganisation unter den deutschen Katholiken sich aufgetan hat mit dem Anspruch, das Programm des Volksvereins durchzuführen.

Auf eine große, allumfassende katholisch-soziale Volksbewegung hat Bischof von Ketteler gehofft, als er seherischen Blickes das soziale Programm der deutschen Katholiken verkündete; auf eine katholisch-soziale Volksbewegung, die zu einer Zeit gewaltiger wirtschaftlicher und sozialer Umwälzungen die Segnungen der christlichen Kultur von neuem den Völkern vermitteln soll, hat der soziale Papst Leo XIII. seine Hoffnungen gebaut; auf eine christlich-soziale Volksbewegung wartet unser erlauchter Kaiser, wie er oft betont. Nun, dann wollen wir im Volksverein für das katholische Deutschland, der heute schon den größten sozialen Verein zur Förderung der christlichen Sozialreform darstellt, diese katholisch-soziale Volksbewegung zu schaffen suchen, indem wir ihm auch den letzten katholischen Mann zuführen, dem noch das Herz schlägt für die großen Aufgaben, die Gott in unseren Tagen gestellt hat. (Stürmischer Beifall.)

□ Straßburg, 23. Aug. Der heutigen dritten öffentlichen Versammlung des Katholikentages wohnten außer den Bischöfen Fritzen, Benzler und Weihbischof Zorn von Bulach auch der päpstliche Nuntius in München, Monsignore Caputo und die Bischöfe von Speyer und Luxemburg bei. Sie wurden beim Erscheinen stürmisch begrüßt. Der Nuntius richtete eine Ansprache an die Versammlung, in der er die Organisation und Tätigkeit der deutschen Katholiken als Vorbild für die Katholiken der gesamten Welt bezeichnete. Er erteilte zum Schlusse den apostolischen Segen. In der Versammlung sprach unter anderen Reichstagsabgeordneter Roeren über den Kampf gegen die Unsittlichkeit.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. ✕ Berlin, 23. Aug. **Die Vorgänge in Deutsch-Ostafrika.** Jeder Tag bringt Meldungen aus Deutsch-Ostafrika, welche die Besorgnis vermehren, daß wir uns auf einen ausgedehnten Aufstand der Eingeborenen und damit auf größere Opfer an Gut und Blut auch für dieses Schutzgebiet gefaßt machen müssen. Nach einem neueren Telegramm des Gouverneurs Graf Götzen hat sich der Aufstand südlich von Kilwa bis zum Mbenkuru-Flusse an der Grenze des Lindi-Bezirks ausgebreitet. Das deutet darauf hin, daß der ganze Süden unserer Kolonie von dem Aufruhr bedroht ist. Aber auch aus dem Norden kommen jetzt beunruhigende Meldungen. Gestern hieß es noch, die Befürchtungen der protestantischen Missionare in Maneromango im Bezirk Dar-es-Salaam hätten sich als unbegründet erwiesen. Heute meldet Graf Götzen bereits, daß sich südlich von Maneromango „Unbotmäßigkeit" der Bevölkerung bemerkbar gemacht habe. Diese „Unbotmäßigkeit" muß einen recht bedenklichen Charakter tragen, denn sonst würde der Gouverneur sich nicht veranlaßt gesehen haben, den Bezirksamtmann Böder, den Hauptmann Fonck und 95 Mann in Maneromango zu belassen. Ein Anzeichen dafür, daß auch der nördliche Teil der Kolonie bedroht ist, erblicken wir auch in der Meldung, daß Oberleutnant zur See Paasche nach einem siegreichen Gefecht gegen die Kitschi-Leute „nordwestlich" nach Kowoni weitergegangen ist. Daß wir es schon heute mit einem Gegner zu tun haben, der kriegsmutig ist und sich stark fühlt, beweist nicht nur der Ueberfall der Polizeistation Liwale, sondern auch die Nachricht, daß die Kitschi-Leute zweimal, wenn auch beide Male vergeblich, einen Angriff auf das Lager des Detachements des Oberleutnants zur See Paasche unternommen haben. Und dabei sollen die Stämme, um die es sich bis jetzt handelt, im Allgemeinen wenig kriegerischer Natur sein. Uebereinstimmend wird von allen Stämmen Deutsch-Ostafrikas betont, daß ein Hinübergreifen des Aufruhrs zu den überaus kriegerischen und zahlreichen Wahehe gleichbedeutend sein würde mit einer Katastrophe für unser Schutzgebiet. Die Situation dort wird noch unerfreulicher dadurch gestaltet, daß allem Anscheine nach auf die farbigen Mannschaften in der Schutztruppe kein rechter Verlaß ist. Von dieser und jener Seite wird das zwar bestritten, aber wir fürchten, daß die „Schwarzseher" diesmal Recht behalten. Verdächtig ist schon der Umstand, daß von der Besatzung der Station Liwale, die von den Aufständischen bekanntlich genommen wurde, einzig und allein der kommandierende deutsche Feldwebel gefallen ist. Die Besatzung bestand, wie es heißt, außer ihm nur aus farbigen Polizeisoldaten, und es liegt die Annahme nahe, daß diese mit den Aufrührern gemeinsame Sache gemacht haben. Ist das wirklich der Fall, so wird der Vorgang schwerlich vereinzelt bleiben.

Ueber die Gründe des jetzigen Aufstandes kann man vorerst nur Vermutungen anstellen. Nach den Auslassungen von Kennern der Verhältnisse muß man, wie wir schon früher ausführten, leider annehmen, daß auch hier Uebergriffe der europäischen und indischen Händler ꝛc. die eingeborene Bevölkerung aufgereizt haben. Daneben scheinen aber auch rigorose Maßnahmen der Behörden, namentlich hinsichtlich der Auferlegung und Beitreibung von Steuern, eingewirkt zu haben. Der früher selbst in dem Aufstandsgebiet als Bezirksamtmann tätig gewesene „Afrikaner" F. Leue bezeichnet als die wahrscheinliche Ursache des Aufstandes die Hüttensteuer, den gegen die Eingeborenen ausgeübten Arbeitszwang und die Schmälerung des Landbesitzes der Eingeborenen. Die Hüttensteuer scheint er aber als das ausschlaggebende Moment anzusehen. Es wäre wohl angezeigt, wenn die Reichsregierung den Gouverneur Graf Götzen veranlaßte, sich über die Gründe des Aufstandes zu äußern.

✕ Der Reichsanzeiger bringt die Mitteilung, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz, Wirklicher Geheimrat Dr. Nasse, den erblichen Adel erhalten hat.

Koblenz, 23. Aug. Oberpräsident Nasse erläßt heute eine Bekanntmachung, in der er erklärt, daß der Kaiser ihm durch Allerhöchsten Erlaß vom 19. cr. die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste zu erteilen geruht habe.

— Amtlich wird gemeldet: Der Königliche Kammerherr Oberpräsidialrat a. D. Dr. jur. Frhr. v. Schorlemer auf Lieser a. d. Mosel ist zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt worden.

✕ Köln, 23. Aug. Wie die Kölnische Volkszeitung meldet, ist der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Neuwied-Altenkirchen Amtsgerichtsrat Knie (Zentrum) heute Morgen hier an Blinddarmentzündung gestorben. Er war seit der letzten Wahl Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlkreis Neuwied-Altenkirchen, wo er infolge eines Kompromisses des Zentrums mit einer kleinen Gruppe von Konservativen neben dem konservativen Pfarrer Heckenroth gewählt wurde.

Rußland. = Warschau, 23. Aug. Hier fand heute ein blutiger Zusammenstoß zwischen ausständigen Arbeitern und dem zum Dienst kommandierten Eisenbahn-Bataillon statt. — Die Warschau-Wiener Bahn ist noch in Betrieb.

Asien. Indien. □ Quetta (Belutschistan), 22. Aug. Eine Anzahl Leute des Emirs von Afghanistan überschritt bei Gulistan die Grenze und griff die Hütten einer Streckenarbeiterstation zwischen dem Eisenbahnübergang bei Bostan und Chaman an. Die Afghanen verwundeten zwei oder drei Mann und schleppten zwei Mann gefesselt mit sich.

)(Krieg zwischen Rußland und Japan.

✕ Portsmouth (New Hampshire), 23. Aug. Die Friedenskonferenz konnte sich heute über die streitigen Punkte nicht einigen und vertagte sich bis zum Sonnabend. Präsident Roosevelt hat, nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus, einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der einerseits Japans Forderung nach einem Ersatz seiner Kriegsausgaben gerecht wird, anderseits aber auch Rußland instandsetzt, der Welt gegenüber zu erklären, daß es weder einen Fuß breit Landes abgetreten, noch eine Kopeke Kriegsentschädigung bezahlt hat, kurzum, daß der Vorschlag des Präsidenten in Anregung brachte, daß Rußland Sachalin ganz oder zum Teil zurückkaufen solle und zwar für eine Summe, deren Höhe, falls sich die beiden kriegführenden Mächte darüber nicht einigen können, durch eine später zu bestimmende Art Schiedsspruch festgesetzt werden soll. Der Kaufpreis und die Summen, die Japan von China für die Abtretung der chinesischen Ostbahn und von Rußland für den Unterhalt der russischen Gefangenen erhalten soll, würden den gesamten Kriegskosten gleichkommen. Dieser Vorschlag läuft in seiner Anwendung darauf hinaus, daß Japan in Bezug auf Artikel 5 und Rußland in Bezug auf Artikel 9 nachgibt. — Der japanische Friedensunterhändler Baron Komura soll sich mit diesem Vorschlage Roosevelts einverstanden erklärt haben.

Aus dem Regbz. Minden.

Bielefeld, 23. Aug. Der Stadtverordnete Kramme hat dem Oberbürgermeister angezeigt, daß er sein Mandat als Stadtverordneter zum 1. Jan. n. J. wegen seines hohen Alters niederlegt. Die Wahlperiode des Herrn Kramme läuft bis 1. Jan. 1908.

Bielefeld, 23. Aug. Die Schulleute Kramme, Schmoldt und Oetken sind vom Magistrat angestellt worden.

Schildesche, 22. Aug. Dem Vernehmen nach soll zum 1. Oktober der Amtmann Goede zum Amt Hartum und der Amtmann Brendel von Hartum zum Amt Schildesche versetzt werden. (Westf. Ztg.)

✕ Neuenkirchen, 23. Aug. Der gestern hier ausgebrochene Brand ist auf die Gebäude des Bäckers Kellermann, des Renters Schalück und des Gastwirts Becker beschränkt geblieben. Diese sind jedoch bis auf den Grund niedergebrannt. Auch das Wohnhaus des Kaufmanns C. Spieker war durch die Hitze des gegenüber brennenden Becker'schen Hauses bereits in Brand geraten. Den Anstrengungen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr im Verein mit den Wehren von Gütersloh und Rietberg gelang es jedoch, das ausgekommene Feuer sofort wieder zu löschen, sodaß hier ein größerer Schade nicht angerichtet wurde. — Die abgebrannten Gebäude waren sämtlich bei der Provinzial-Feuersozietät versichert.

⊙ Sennelager, 23. August. Der Kaiser traf heute früh 6¾ Uhr hier ein, stieg mit Gefolge am Bahnhof Sennelager zu Pferde und wohnte von 7 Uhr ab auf dem Uebungsplatz dem Exerzieren der Kavallerie-Division B bei. Die Kriegervereine aus der Umgegend und andere Vereine bildeten Spalier und begrüßten den Kaiser begeistert. Die Stadt Paderborn und die Umgegend trugen Flaggenschmuck.

= Sennelager, 23. Aug. Der Kaiser trug die Uniform seines bayerischen Ulanen-Regiments. Im Gefolge befanden sich Hofmarschall Graf von Zedlitz-Trützschler, General der Infanterie von Plessen, Generalleutnant von Scholl, Chef des Militärkabinetts Generalleutnant Graf von Hülsen-Häseler, Generalmajor Graf von Hohenau, Flügel-Adjutant Major von Neumann-Cosel, Leibarzt Dr. Niedner, Oberstallmeister Freiherr von Reischach. Die Kavallerie-Division B., bestehend aus der 25. und 28. Kavalleriebrigade und der 4. bayerischen Kavallerie-Brigade, stand unter dem Kommando des Generalleutnants von Natzmer. An die Exerzitien schloß sich eine Gefechtsübung unter Verwendung von Artillerie und einer Maschinengewehr-Abteilung an. Hierauf nahm der Kaiser die Parade über die beteiligten Regimenter ab, setzte sich an die Spitze seines bayerischen Ulanen-Regiments und ritt zum Lager, um im Offizierkasino an der Frühstückstafel teilzunehmen. Sodann begab sich der Kaiser zu Wagen nach dem Bahnhof; die bayerischen Ulanen bildeten Spalier, und eine sehr zahlreiche Volksmenge brachte dem Kaiser stürmische Ovationen dar. Um 2¼ Uhr ging der Sonderzug nach Wilhelmshöhe ab.

+ Driburg, 23. Aug. Bei den Arbeiten im Altenbekener Tunnel entstand heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr, wahrscheinlich infolge Kurzschlusses der elektrischen Beleuchtungsanlage, ein Brand, der den größten Teil des Baugerüstes einäscherte. Während des Brandes stürzte der zum Teil wiederhergestellte Tunnel ein, gewaltige Schuttmassen mit sich reißend. Auch das im Tunnel lagernde Sprengpulver explodierte. Die Bauarbeiten sind eingestellt.

Dazu wird uns noch von privater Seite aus Driburg geschrieben: „Von der östlichen Seite aus war der ganze Tunnel mit Tannenholz ausgebaut. In der verflossenen Nacht nun, gegen zwölf Uhr, als die Arbeiter Ruhepause hatten ist dieser ganze Holzbau in Brand geraten und brennt augenblicklich noch. Glücklicherweise ist von den Arbeitern keiner verletzt worden. Das Sprengpulver hatte man in den Tunnel geschafft, um durch den eigentlichen Tunnel einen Stollen zu treiben und dadurch eine Verbindung der beiden Endstrecken herzustellen. Das verbrannte Holz allein hatte einen Wert von ca. 6000 Mark. Die bis jetzt geleisteten Arbeiten sind nun vergeblich gewesen. Die Arbeiten wurden auf beiden Seiten aufgegeben, jedoch sind die Arbeiten im Laufe des Tages auf der westlichen Seite wieder aufgenommen worden. Der Wiederaufbau des unheimlichen Tunnels dürfte unter diesen Umständen noch lange Zeit in Anspruch nehmen."

Minden, 23. August. Dem Departementstierarzt Johow in Minden ist der Charakter als Veterinärrat mit dem persönlichen Range der Räte 4. Klasse, sowie dem Departementstierarzt Klosterkemper in Osnabrück der Charakter als Veterinärrat verliehen worden.

Aus dem Regbz. Münster.

h. Oelde, 23. Aug. Schöffengerichtssitzung.

Der „Arbeiter" Otto Theeg, früher zu Ennigerloh, verspürte im Wonnemonat Mai vorig. Js. den im Zementrevier in dieser schönen Jahreszeit unter den fremden Elementen vielfach erwachenden Wandertrieb. Um schneller und zugleich anständiger fortzukommen, stahl er irgendwo ein Fahrrad und beschwindelte den Arbeiter Robert Geyer zu Ennigerloh um einen neuen Anzug. Mit dem Rade kam er bis zur großen Seestadt Leipzig, wo er jetzt noch in vergitterter Pension sitzt. Heute stand nur der Anzugsschwindel zur Verhandlung. Da der einzige Zeuge Geyer inzwischen zu Hamm das Zeitliche gesegnet hat, mußte Theeg wegen Mangels an Beweismitteln freigesprochen werden.

Am 30. Juni ds. Js. fuhr der Kaufmann Bernard Bäumer zu Lüdinghausen mit seinem Motorrade in schnellem Tempo (17 bis 25 Klm. in der Stunde) durch Oelde. Nach der Polizeivorschrift dürfen aber Kraftfahrzeuge und Fahrräder in einer geschlossenen Ortschaft nicht die Schnelligkeit eines getrickt trabenden Pferdes (15 Klm. in der Stunde) überschreiten. B. erhielt deshalb eine Strafverfügung in der Höhe von 10 Mk. Sein dagegen erhobener Widerspruch wurde heute verworfen.

Der Arbeiter Heinr. Schürmann zu Neubeckum ärgerte sich darüber, daß seine Mieterin, die Ehefrau Karoline Breitfeld, mit Vorliebe den Hauseingang als Ruheplätzchen benutzte. Ermahnungen, sich anderswo dem dolce far niente hinzugeben, machten auf Frau Karoline nicht den geringsten Eindruck. Am 4. Juni d. Js. wollte Schürmann, dem der Geduldsfaden riß, die sich heftig sträubende Frau von ihrem Sitze zerren. Doch da kam er schön an. Zunächst eröffnete Frau B. ein Steinbombardement gegen ihn und verprügelte ihn sodann mit der beliebtesten Waffe aller streitbaren Damen, mit einem Besenstiel. Da Schürmanns Gesundheit bei der ganzen Geschichte nicht beschädigt worden ist, wurde Frau B. nur zu einer Gesamtgeldstrafe von 4 Mk. ev. 2 Tagen Haft verurteilt. — Der Vorsitzende bemerkte mit Recht, daß die Anzahl der preußischen Richter verdoppelt werden müßte, wenn es allgemein Sitte würde, derartige Lappalien gerichtlich verfolgen zu lassen.

Schon vor längerer Zeit berichteten wir über einen großen Musikwettstreit in der Wirtschaft Heiringhoff zu Keitlinghausen b. Oelde, der, ebenso wie neulich der Kölner Sängerwettstreit, mit einer großen Keilerei geendigt haben würde, wenn nicht der Wirt die eine Partei — eine fahrende Musikbande — rechtzeitig an die frische Luft gesetzt hätte. Die Geister waren deshalb auseinandergeplatzt, weil einige Beckumer Musikkenner die Reinheit eines Trompetentones angezweifelt hatten. Die plötzliche Luftveränderung bewirkte bei der Bande eine solche Gereiztheit, daß sie sich gegen etliche §§ des Reichsstrafgesetzbuches versündigte. Schließlich floh sie in alle Winde. Nach jahrelangem Suchen wurden die Tonkünstler aber bis auf den Kapellmeister sämtlich eingefangen und zu Freiheitsstrafen verurteilt. Vor einigen Wochen gelang es endlich, auch den Kapellmeister, den aus Holland gebürtigen Musikus Wilhelm Zuidema, in Fanten zu erwischen. Es konnte ihm heute nur die Beteiligung an gemeinschaftlichem Hausfriedensbruch nachgewiesen werden. Strafe: 1 Woche Gefängnis.

Wegen ruhestörenden Lärms, verübt zu Oelde, war der Kassierer Aug. Heitland zu Bielefeld in eine Polizeistrafe von 10 Mk. genommen worden. Heitland beantragte richterliche Entscheidung u. verwahrte sich heute mit Entrüstung dagegen, die nächtliche Ruhe der Oelder gestört zu haben. In rosiger Stimmung sei er, auf der Rückkehr von einer fröhlichen Familienfeier zum Bahnhofe, durch die Straßen des „Dorfes" gegangen, und da habe er es sich als glühender Verehrer der edlen Frau Musika nicht verkneifen können, seine überschäumenden Gefühle auf einer Mandoline zart und innig zum Ausdruck zu bringen. Plötzlich habe ihn der Baß eines profanischen Nachtwächters, der offenbar gar kein Urteil über wirklich gute, „innerliche" Musik habe, aus himmlischen Höhen in die nüchterne Wirklichkeit zurückversetzt. Heitland erbot sich, in einem neuen Termin dem Gerichtshofe einige von ihm selbst komponierte herrliche Phantasieen in die Ohren zu spielen. Um sich vor diesem Genuß zu retten, ließ der Gerichtshof dem Lautenschläger von der Strafe 7 Mk. ab.

Der alte Stromer Karl Welisch, z. Z. in Oelde in Haft machte sich ein Vergnügen daraus, den Gerichtshof gröblich anzuulken. Als nämlich sein mehrere Aktenbogen umfassendes Strafregister verlesen wurde, hörte er es ruhig an und erklärte dann kaltlächelnd, daß ihn alle diese Sachen nichts angingen. Er begriffe nicht, wie ihm die sonst doch so gewissenhafte Behörde das alles habe in die Papiere schreiben können. Vors.: „Sind Sie denn nicht der Kutscher Karl Welisch?" — W.: „I wo, ich bin Arbeiter und noch nie Kutscher gewesen." — Vors.: „Haben Sie denn vielleicht einen Bruder, der ebenfalls Karl heißt und Kutscher ist?" — W.: „Ich weiß gar nicht, ob ich überhaupt Brüder habe, denn ich bin von klein auf an von der Heimat fort." — Vors.: „Sie sind doch in Berlin z. B. im vorigen Jahre wegen eines unsittlichen Attentats bestraft worden." — W.: „Da hört doch alles und noch etwas auf. Ich habe Berlin in meinem Leben noch nicht gesehen!" — So hätte die Geschichte vielleicht, weiß Gott wie lange, munter ihren Fortgang genommen, wenn nicht der Polizeisergeant König in den Gerichtssaal getreten wäre und den Schwindel aufgedeckt hätte. Welisch hatte nämlich noch gestern Abend einem Mitgefangenen seine sämtlichen Heldentaten erzählt, die sich genau mit dem Strafregister deckten! Er erhielt 6 Wochen Gefängnis, weil er sich am 14. Aug. d. J. in Wadersloh am hellen Tage mitten auf dem Marktplatze niedergelassen und den Wadersloher dort ein duftiges Andenken hinterlassen hatte.

Herbern, 23. Aug. Ein schwerer Unfall ereignete sich heut

Morgen auf der hiesigen Dampfmühle. Beim Korndreschen geriet ein Müllerlehrling in das Getriebe, wodurch ihm der eine Fuß abgeschnitten, der andere gebrochen wurde.

Dem Kolon Schürmann wurde in der verflossenen Nacht ein wertvolles Pferd aus der Weide gestohlen. (Münst. Anz.)

× **Münster**, 24. Aug. Nachdem am vergangenen Sonntag die kirchliche Einsegnung vollzogen war, fand gestern im Beisein der höchsten Zivilpersonen der Provinz, des Magistrats, einer Reihe von Stadtverordneten und der Beamten des Bauamts die weltliche Feier der Einweihung des neuen Stadthauses statt. Der prächtige Sandsteinbau, eine Schöpfung des Herrn Reg.-Baumeisters Hensen, wird demnächst einen imposanten Abschluß durch den noch im Bau begriffenen Turm finden.

Werne, 22. Aug. In der Nacht zum 21. d. M. wurde an der Ecke des Kapuzinerklosters hierselbst aus der Nische das Gitter herausgebrochen und das Standbild des hl. Johannes herausgenommen. Die Statue wurde etwa 150 Meter weit geschleppt und ihr dann ein Arm und eine Hand abgeschlagen. Es gelang der Polizei, der Uebeltäter habhaft zu werden; es sind zwei Schlosser.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Lippstadt, 22. Aug. Heute Nachmittag wurde der Frachtwagen des Kaufmanns H. Damm aus Lippstadt in Belecke bei der Ueberfahrt in der Nähe der Mühle von dem Zuge der Westf. Landeseisenbahn erfaßt und zertrümmert; das Pferd war schwer verletzt worden und wurde vom Tierarzt erschossen. Der begleitende Fuhrmann und ein kleiner Knabe wurden leicht verletzt. (Patriot.)

× **Lippstadt**, 22. Aug. Die den sozialen Kursus zu Lippstadt vorbereitende Geschäftsstelle hatte dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Paderborn von der beabsichtigten Veranstaltung Mitteilung gemacht. Hierauf ist laut „Patriot" folgendes Schreiben des hochwürdigsten Herrn ergangen:

Der Bischof von Paderborn.

Paderborn, 19. Aug. 1905.

Euer Hochwohlgeboren verfehle ich nicht, auf das geschätzte Schreiben vom 18. d. Mts. ergebenst zu erwidern, daß ich von der Absicht des Volksvereines, demnächst in Lippstadt einen sozialen Kursus zu veranstalten, mit Vergnügen Kenntnis genommen habe.

Aus ganzem Herzen wünsche ich diesem Unternehmen den besten, segensreichsten Erfolg. Ich darf hoffen, daß auch viele Geistliche eifrig teilnehmen werden.

In vorzüglicher Hochschätzung habe ich die Ehre zu zeichnen

Euer Hochwohlgeboren sehr ergebener

† Wilhelm.

Alme bei Brilon, 22. Aug. Unter den Arbeitern der hiesigen Gräflich von Wolholtz'schen Papierfabrik fängt es wieder an zu gären. Die Arbeiter verlangen Erhöhung der Arbeitslöhne usw. Es wurden dieserhalb schon verschiedene Versammlungen abgehalten.

Witten, 23. Aug. Im benachbarten Kaltenhardt brannte heute Nachmittag das Stallgebäude des Bergmanns Pyckardt nieder. Bei den Räumungsarbeiten wurden die verkohlten Leichen der beiden Kinder, eines 10jährigen Knaben und eines 5jährigen Mädchens, gefunden. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß die beiden Kinder in dem Stalle mit Streichhölzern gespielt hatten.

Essen, 23. Aug. Die Massendemonstrationen der streikenden Bauarbeiter gegen die fremden Arbeitswilligen wiederholten sich heute Abend. Als eine Anzahl Arbeiter von einem starken Polizeiaufgebot nach dem Quartier begleitet wurde, sammelten sich wieder Hunderte von Streikenden und Neugierigen an. Die Folge war, daß die Arbeitswilligen erklärten, morgen nicht wieder zur Arbeit gehen zu wollen.

Ruhrort, 23. Aug. Auf der Hütte Phönix wurden heute zwei Arbeiter im Hochofenbetriebe, die mit dem Verdichten einer Leitung beschäftigt waren, wahrscheinlich infolge Einatmens giftiger Gase betäubt. Der eine von ihnen, der Schlosser Adolf Hölter, ist bereits tot.

Düsseldorf, 22. Aug. Eine mysteriöse Affäre hat sich in einem hiesigen Hotel abgespielt. Ein Student aus Kiel, der dort mit einem Freunde weilte, wurde durch einen Messerstich in den Unterleib getötet. Wie der Polizeibericht meldet, ist der Student bei einer scherzhaften Rauferei mit dem Freunde in ein diesem entfallenes offenes Messer gestürzt. Nach anderer glaubhafter Version handelt es sich jedoch um einen blutigen Vorgang, über den noch jede Aufklärung zu fehlen scheint.

Kleve, 23. Aug. Das in der benachbarten Gemeinde Hau belegene Kurhaus Freudenberg ist wegen des Ausbruchs einer Typhusepidemie von heute ab behördlich geschlossen worden. Bis jetzt sind zahlreiche Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen. Der Ausbruch der Krankheit wird auf Verseuchung eines Brunnens zurückgeführt. Man befürchtet, daß durch auswärtige Kurgäste die Epidemie nach auswärts verschleppt werden könnte.

Hannover, 22. Aug. Zum Schauplatz einer blutigen Szene wurde in der Nacht zum Montag ein Mannschaftszimmer der dritten Kompagnie des hiesigen 74. Infanterie-Regiments. Etwa 11 Uhr Abends kehrte der Musketier Bunnenberg in die Kaserne zurück und setzte sich noch zum Essen nieder, wobei er das Licht anzündete. Die im Bett liegenden Kameraden verlangten wiederholt, daß er das Licht lösche. Bunnenberg tat das aber nicht, soll vielmehr noch grob geworden sein. Darauf stieg der Musketier Greune aus dem Bett und löschte das Licht. Bunnenberg wurde dadurch so wütend, daß er aufsprang und dem Greune sein Messer in den Leib stieß. Schwer verletzt wurde Greune ins Lazarett gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Bunnenberg wurde verhaftet.

Vermischtes.

+ **Braunschweig**, 23. Aug. Ein Berliner überfuhr hier heute Nachmittag mit seinem Automobil einen Knaben. Dieser starb bald darauf infolge der erlittenen Verletzungen. Den Chauffeur soll keine Schuld treffen.

— **Weißenfels**, 22. Aug. Am Montag Abend stach der Hausknecht des Hotels „zum goldenen Hirsch" nach kurzem Wortwechsel den Inhaber des Hotels mit sieben Messerstichen nieder. Der Angegriffene ist tödlich verletzt; der Täter, dem Vorhaltungen wegen nicht erfüllter Pflichten gemacht worden waren, wurde verhaftet.

— **Sebnitz**, 22. Aug. Auf der Station Schluckenau der Linie Sebnitz-Rumburg der Böhmischen Nordbahn fuhr ein Personenzug auf ein falsches Gleis, auf dem etwa ein Dutzend Güterwagen standen. Bei dem Zusammenstoß wurden vier Personen verletzt. Der diensttuende Stationsbeamte Ulbricht beging unmittelbar nach der Katastrophe Selbstmord.

+ **Esbjerg** (Dänemark), 23. Aug. Beim Einlaufen in den Hafen erlitten drei englische Torpedojäger Havarie. Der eine erhielt ein Leck an der Wasserlinie, so daß er sofort in ein Dock gehen mußte. Auch die anderen erlitten Beschädigungen am Steuer und am Bug.

Wetteraussichten.

Am 25. Aug.: Vorwiegend trockenes, teils heiteres, teils wolkiges, Nachts kühles, am Tage mäßig warmes Wetter.

Am 26. Aug.: Zunächst heiter und trocken. Später etwas wärmeres, zunehmend bewölktes Wetter mit Regen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Eg. Groß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Hollerdorf in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Hollerdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld, Klosterstraße 1.

Wie unterstütze ich meine Zeitung?

Dadurch, daß ich Freunde und Bekannte veranlasse, auf die Bielefelder Volkszeitung zu abonnieren.

Der billige Preis von nur 50 Pfg. pro Monat ermöglicht es jedermann, die Bielefelder Volkszeitung zu halten.

Verkauf einer Brennerei.

Eine in einer Kreisstadt mit Königl. Gymnasium, Amtsgericht 2c. belegene Brennerei mit neuesten Apparaten und Einrichtungen ist zu verkaufen. Contingent 2500 Liter. Das Grundstück hat eine Größe von 80 Quadrat-Ruten, wovon ca. 60 Quadrat-Ruten bebaut sind. Sämtliche Gebäude befinden sich in gutem, baulichen Zustande. Kaufpreis ein sehr mäßiger, bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Münster i. W.

Mathias Vennemann.

Soeben erschien die fünfte Auflage und ist bei uns wieder vorrätig:

Die Ehe.

Aufklärungen und Ratschläge für Erwachsene, besonders für Braut- und Eheleute.

Preis geb. Mk. 3,00, mit Porto Mk. 3,20

Wissenschaftliche Beilage zur „Germania", Berlin, 1904, Nr. 1

Das vorliegende Buch enthält eine Reihe beachtenswerter Winke für das Eheleben, so daß wir es allen denen empfehlen können, für die es bestimmt ist. Wir wissen wohl, daß es von mancher Seite angefochten werden wird, mit der Begründung, „so etwas" dürfe von katholischer Seite nicht behandelt werden, „so etwas" dürfe nicht unter katholischer Flagge segeln. Das ist nicht unsere Auffassung. Es ist auf alle Fälle besser, das Thema wird mit dem notwendigen Ernste, bei Vermeidung alles Anstößigen, wie bei dem hier in Frage kommenden Buche behandelt, als daß noch weiterhin die Ehesachen unter dem Deckmantel des „ärztlichen Freundes" und ähnlichen Angaben, in einer Weise dargestellt werden, die nur die Sinnlichkeit reizen. Gerade auf dem vorliegenden Gebiete tut Aufklärung vielfach not, und diese Aufklärung gibt eben dezent das Buch „Die Ehe".

E. Hollerdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Werkzeugmaschinen,

Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stauchmaschinen, Biegemaschinen, Essen, Eisen, Hebezeuge, Flaschenzüge, Winden, Blechscheeren und Stanzen, Krane aller Art liefert zu billigsten Preisen. — Erstklassiges Fabrikat.

Aug. Seitz, Ingenieur,
Bielefeld.

Man verlange Kataloge.

Kunstdüngerstreumaschine „Westfalia"



„Erster Preis" M. 600.—

der D. L.-Ges. im Jahre 1900 (letzte Hauptprüfung) in Klasse I für alle Düngerarten und deren Gemenge.

In kurzer Zeit zirka 10 000 Stück geliefert.

Erfolgreichste Streumaschine. — Die beste der Gegenwart. — Vollkommene Einfachheit in Konstruktion, Handhabung und Reinigung. — Größte Dauerhaftigkeit. — Lieferbar in 12 Größen v. 1½—4 m Streubreite, ein- u. zweispännig. Katalog und Zeugnisse kostenfrei. — Vertreter überall.

Alleinige Fabrikanten:

Kuxmann & Co., Bielefeld.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

spart

Arbeit Zeit Geld.

Neues Schüler-Etui

mit

12 giftfreien Pastell-Kreiden

Grund- und Ergänzungsfarben.

Hergestellt nach dem neuen Lehrplan für den Zeichenunterricht.

Preis 25 Pfg. — Vorrätig bei

E. Hollerdorf, Buchhandlung,
Bielefeld, Klosterstrasse 1.

Sie kaufen: Sparherde, Oefen, Viehkessel, Jauchepumpen, Dezimal- u. Viehwagen, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Kartoffelquetscher, **Fahrräder, Nähmaschinen etc.** sowie alle sonstigen **Haus- und Küchengeräte** am besten und billigsten bei

H. Sieweke,
Herzebrock.

Bei Bedarf in **Cementwaren** sowie **Baumaterialien** aller Art verlange man gefl. Offerte.

Großes Lager. Billigste Preise.

Zeitungs-Makulatur,

glattes, braunes Einwickelpapier, so lange der Vorrat reicht, per Pfund 10 Pfennig.

E. Holterdorf,
Buch- u. Papierhandlg.
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Grasverkauf.

Am Mittwoch, dem 30. August, Mittags 12 Uhr, läßt Herr Mühlenbesitzer **Kramer** den zweiten **Grasschnitt** in der Mühlenwiese meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Oelde, im August 1905.

Kemper, Aukt.

Grasverkauf.

Dienstag, den 29. August Nachmittags 1 Uhr, läßt Herr Oekonomierat **Beckmann** auf Gut Röckinghausen bei Wiedenbrück den zweiten **Grasschnitt** in seinen Wiesen meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, 22. August 1905.

Meiergerd, Aukt.

Haus- u. Acker-Verkauf.

Die den Erben **Baumhus** gehörenden Grundstücke

1) **Haus Nr. 34 an der Langenstraße hier,**
2) **Ackergrundstück am Wiesenwege, groß 1 ha 45 ar 84 qm,**

sollen sofort verkauft werden. Gebote nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Wiedenbrück, 22. Aug. 1905.

Meiergerd, Aukt.

Gärten

Flur 7 Parz. 326 gr. 15a 91qm
Flur 2 „ 40 gr. 5a 96qm
Flur 2 „ 76 gr. 26a 31qm

unter der Hand zu verkaufen event. zu verpachten.

Wiedenbrück, 22. August 1905.

Meiergerd, Aukt.

40 Steinschläger

auf sofort gesucht am Chausseebau Gütersloh-Neuenkirchen, ferner **Erdarbeiter und Packlagesetzer** zu mehreren Neubaustrecken in Wiedenbrück, Valenhorst und Bokel, von

Risse, Unternehmer.

2 Gehülfinnen,

oder solche, die sich weiter ausbilden wollen, gesucht.

Anton Leugering,
Damenschneider, Beckum.

Lehrling, kath.,

für ein Kolonialwaren-Geschäft en gros & en detail per sofort oder Oktober d. Js. gesucht. Kost und Logis im Hause. Angebote unter **H. 150** an die Exped. d. Ztg.

Ein junges Mädchen sucht zum 1. Oktober Stelle zur Erlernung der Küche, am liebsten auf dem Lande. Etwas Lohn erwünscht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gefahrene, 25 Jahre alte **Haushälterin** sucht zum 1. Oktober Stelle, am liebsten auf dem Lande. Näheres in der Expedit. d. Bl.

Ein tüchtiges, gut empfohlenes **Mädchen** für das Büffet im Wartesaal III. Klasse zum baldigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht.

W. Arzt, Bahnhof-Restaurant,
Hamm i. W.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.

H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.

Müllergeselle,

der selbständig arbeiten kann, findet zum 1. Oktober schöne Stelle als Alleiniger in der Wind- und Dampfmühle.

H. Röter, Sadelaker, Post- und Bahnstation Rhynern b. Hamm.

Kath. Schneidergesellen,

tag. Bodarbeiter, sucht:

J. Stall, Schloss Holte.

Zu Oktober findet ein junger Mann vom Lande, nicht unter 20 Jahren, Stelle als

Eleve

gegen mäßige Vergütung.

Carl Roetering, Gutsbesitzer,
Ahlen (Westfalen).

Zum 1. Oktober ein zuverlässiger **Fuhr- und Ackerknecht** bei 450 Mark Jahreslohn (gute Stellung) gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Oktober ein nüchterner **Viehwärter gesucht.** Melken ausgeschlossen.

Hülsmann, Möhler b. Oelde.

Strebsamer Mann, flotter langjähriger **Verkäufer**, Ende der Dreißiger, Familienvater, der Umstände halber sein Geschäft aufgeben mußte, sucht zum 1. Oktober d. J. die provisionsweise

Vertretung

leistungsfähiger Häuser in Liqueuren, Produkten oder ähnlichen Artikeln zu übernehmen.

Auf Wunsch kann Kaution gestellt werden.

Offerten unter **X. 100** postlag. **Borken i. W.** erbeten.

Jagdhund

(Pündin) entlaufen, braun ohne Abzeichen.

Georg Averbeck, Enniger loh.

Kriegerfest
zu Diestedde.

Am Sonntag, dem 27. und Montag, dem 28. August cr. feiert der Krieger- u. Landwehr-Verein Diestedde sein diesjähriges

Stiftungs-Fest.

Näheres besagen die Aushängezettel. Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

Der Vorstand und die Festwirtin
Wwe. Surmann.

Viehmarkt
zu **Paderborn**
am Liboriberge
am 5. September 1905.

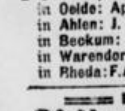
Für katholische Buchbinder.

Eine seit 15 Jahren gut beschäftigte, konkurrenzlose

Buchbinderei
mit Ladengeschäft

ist wegen Anlage einer größeren Buchdruckerei an einen zahlungsfähigen Fachmann einschl. einem massiven, neuen Wohnhause für den festen Preis von 28,000 Mark sofort zu verkaufen. Uebernahme ohne Wohnhaus 10,000 Mark bei gleicher Zahlung; beim Wohnhause können 10,000 Mk. stehen bleiben. 14 Schulklassen sind vorhanden.

Gefl. Off. unt. Z. D. 9972 bef. die Annoncen-Exp. **A. Rolef, Münster i. W.**



beliebte frühl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung. Anzahl. 25, 30, 35 M. Abz. 8—15 M. mon. Reicheardor von 64 M. an. Zubehörteile sprottsillig. Preisliste gratis und franko.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. Nr. 69

Sehr empfehlenswerte
Krankenweine:

Medoc	p. Flasche M.	1,20.
St. Julien	„ „ „	1,50.
Pontet-Canet	„ „ „	2,00.
Samos, süss,	„ „ „	1,20.
Madeira	„ „ „	2,00.
Portwein	„ „ „	2,50.

Engelbert Bartels,
Oelde.



Carl Brinkmann
MÜNSTER i. Westf.
Gegründet 1882.
Spezial-Fabrik
orthop. Apparate, Korsetts, künstlich. Glieder, Bruchbänder u. Leibbinden etc.

Geld „Viel" Geld
können Sie auf solide, ehrbare Weise verdienen. Für jed Beruf geeignet. Off. unt. „Geld" an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Gräßlich
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen etc. Daher gebrauche man: **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife**
von **Bergmann & Co.**, Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei:
in **Oelde**: Apotheker Speith,
in **Ahlen**: J. Bankamp,
in **Beckum**: Wilh. Schwinn,
in **Warendorf**: H. J. Bunne,
in **Rheda**: F. A. Braun, F. Reinharz.

Eau
Philodermine
antiseptisches fetthaltiges **Kopfwasser** von **Bergmann & Co., Radebeul** reinigt und stärkt die **Kopfhaut**, verhindert den **Haarausfall** und beseitigt die lästigen **Kopfschinnen**. Vorr. à Fl. Mk. 2,— bei Apotheker **Speith, Oelde.**

Schützen-Fest zu Oelde
am Sonntag, 27. und Montag, 28. August.

Auszug aus dem Programm.

Sonntag, den 27. August:
Vormittags 11¾ Uhr:
Musikalischer Frühschoppen
im Franz Wolff'schen Garten.
Nachmittags 3 Uhr:
Abmarsch zum Festplatz,
daselbst: **KONZERT**
und später
BALL.

Montag, den 28. August:
Mittags 11½ bis 1 Uhr:
Musikalischer Frühschoppen
im Franz Wolff'schen Garten.
Nachmittags 3 Uhr:
Abholung des Königspaares mit Gefolge Festzug durch die Stadt.
Preis-Scheibenschiessen.
Konzert u. Festball a. d. Schützenhofe.
Illumination.

Die Musik wird an beiden Tagen durch die Kapelle des Hann. Pionier-Bataill. No. 10 zu Minden, unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Grosse, ausgeführt.
Die Restauration ist dem Schützenwirt Hrn. H. Runde übertragen.
Auswärtige und vorübergehend ortsanwesende erwachsene Personen haben Zutritt zum Feste gegen Zahlung des Eintrittsgeldes.
Das Eintrittsgeld beträgt für Damen am ersten Tage 50 Pfg., am zweiten 75 Pfg., für Herren an beiden Tagen je 1.— Mk. à Person.

Der Vorstand.

Verlangen Sie
Preisliste
in **Zigarren** und **Zigaretten**
von **Aug. Marten jun.,**
Gelsenkirchen I.

Tilsiter Lose
à 1.— Mk., 11 Lose für 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt die
E. Holterdorf'sche Buchhandlg.
in **Bielefeld** und **Oelde.**

Wendt's Patent-Rauchtabake,
absolut nicotin-unschädlich, ¼ Pfd. 50 Pfg., ½ Pfd. 1 Mk. bei
W. Schwinn, Beckum.

Ohne Gleichen
sind die notorisch **unvergleichlichen** Wirkungen f. d. **Hautpflege** u. gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Ausschläge** der altbewährten
Carboltheerschwefel-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frkf. a. M.**
Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei:
Th. Samson, Beckum.

Wer reiche Heirat wünscht, erhält sofort gr. Auswahl v. Damen m. 3—200 000 M. Verm. Send. Sie nur Adr. an „Veritas", Berlin N. 39.

Heirat! Mehr. häusl. erg. verm. Damen (5—200,000 ℳ) w. bald Ehe m. sol. strebs. Herrn, w. a. ohn. Verm. Anfr. an Fides, Berlin Post 18.

---

6 weiße Krüper mit Hahn, in Oelde mit dem 1. Preise prämiiert, und
6 junge Kaninchen, in Hamburg prämiiert, weil überzählig, zu verkaufen. **Bernard Wiegard, Gnnigerloh.**

Viehmarkt.
Zu verkaufen:

Ein mittelschweres Ackerpferd, 6jähriger Fuchs, fehlerfrei, bei **H. Sandfort, Lette,** Bz. Minden.

Ein 5 Monate altes hellbraunes **Stutfohlen**, vorzügl. Abstammung, bei **Ww. Aschhoff, Vellern** bei Beckum.

2 vorzügliche, schwarzb. **Mutterkälber**, ostfriesischer Abstammung, bei Wirt **C. Berlinghoff** in **Diestedde.**

Ein **Teckelhund**, Hündin, bei **Franz Micke, Ennigerloh.**

Hoest.

4 Stück schöne 6 Wochen alte **Ferkel** hat abzugeben **August Bunne, Sünninghausen.**

Ein wachsamer **Wolfsspitz, Beckum,** Ahlenerstraße 106.

Ein selten schönes **Rappstutfohlen**, zur weiteren Zucht, von einer mit hohen Prämien dekoriert. Oldenb. Rappstute, Hengst Diamant, sowie ein hochtragendes, schwarzbuntes **Rind** bei **Jos. Möllenbrock** gnt. **Hagemeyer,** 5 Min. vom Bahnhof **Marienfeld.**

Schön gezeichneter **Fox-Terrier**, guter Rattenfänger, sowie ein jung. **Hofhund**, Abstammung schottischer Schäferhund, umständehalber bei **Walter Möckel,** Schweizer, **Friedrichshorst** bei **Beckum.**

„Gut Heil!"
Turn-Verein Wadersloh.
II. Bezirks-Fest
vom II. Bezirk des ostwestfäl. Turngaues
in Wadersloh
verbunden mit dem
12jährigen Stiftungsfest des Turnvereins Wadersloh
am Sonntag, dem 27. August.

Programm:

Samstag, den 26. August cr., Abends 9 Uhr: Fackelzug.
Sonntag, den 27. August, Morgens von **11 Uhr** an: **Wetturnen** in der Wiese des Herrn Gastwirts Ant. Eusterschulte. — Nachmittags ½4 Uhr: **Festzug** durchs Dorf. Nach demselben: **Schau- und Wetturnen.**

Während des Turnens: **KONZERT**
sowie **Kinder- und Volksbelustigung.**

½7 Uhr: Abmarsch zum Vereinslokale (Gastwirt W. Weimann). **Preisverteilung. Festrede.**

Darauf: **Eröffnung des Fest-Balles** durch die Polonaise.

Das Eintrittsgeld beträgt zu dem Schau- und Wetturnen **30** ₰ p. Person. Vollkarte **1.— ℳ.** — Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren **Wilh. Weimann, Wadersloh,** Friseur **St. Jürgensmeier, Liesborn.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Ibach-Pianos und Flügel
Harmoniums
erster deutscher und amerikanischer Fabriken ausserordentlich preiswert,
Dreinhöfer-Pianos von 450 Mk. an.
Koulanteste Bedingungen bei Ratenzahlungen.
Stimmungen und Reparaturen prompt und billigst.
G. C. Dreinhöfer, Bielefeld,
Obertorwall 23.
Haupt-Geschäft: **Osnabrück,** gegründet 1868.



5 Mark und mehr per Tag.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. **Keine Vorkenntnisse nötig.** Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkauf. die Arbeit.
O. Kunau & Co., Hamburg Z. V. N., Merkurstrasse 212.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern, ohne Stallung, in **Oelde** zum 1. Oktober zu mieten **gesucht.** Off. mit Preisangabe u. N. N. 100 an die Exped. d. Z. erb.

In Wiedenbrück
zwei möblierte Zimmer
zu vermieten. Näh. in der Exped.

Warnung!
An der Diestedder Chaussee oberhalb der Sandkuhle saß ein Mann hinter der Hecke mit Namen **Brennereibesitzer Heinr. Hesling** und warf mit einem dicken Chausseestein nach einem auf dem Wagen sitzenden Landwirt. **Ein miserabeler Vorfall.**

Jagd-
Kleidung
in grösster und bester Auswahl.



Jagd-Joppen
imprägniert Schilfleinen, zu ℳ 5, 6, 8, 10.

Jagd-Joppen
imprägniert Wolltuch, zu ℳ 9, 12, 15, 18.

Jagd-Joppen
imprägniert Panamastoff, zu ℳ 13, 16, 20.

Jagd-Joppen
imprägniert Loden, zu ℳ 7, 9, 12, 15, 20.

Anzüge
aus obigen Stoffen, solide und praktisch.

Hosen
lange und kurze Façons, in jedem Stoff.

Jagd-Mäntel und -Capes, Rucksäcke, Gamaschen, Jagdstöcke, Schlingen, Jagd-Hüte und -Mützen,
neue Façons, bewährte Fabrikate.

H. Hettlage,
Bielefeld,
Niederwall 10, Ecke Jahnplatz.
(Bielefeld, Münster, Hamm, Hagen.)
Westfalens grösste Spezial-Konfektionshäuser.

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
Preis in Mark pro Doppelcentner oder 100 Pfund.
Mittwoch, den 23. August 1905.

Münster: Weizen 16,80, Roggen 14,25, Hafer 00,00. Bochum: Weizen 17,50 Mark, Roggen 13,70, Gerste 12,75, Hafer 14,85, Paderborn: Weizenk. 14,75—15,90, Roggen 14,70, Gerste 12,50, Hafer 00,00. Osnabrück: Weizen 15,95, Roggen 13,95, Gerste 13,20, Hafer 13,70.

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise per 100 Kil. in Mk.)
Minden 5,25 Mk. Bochum 7,75 Mk.

Paderborn, 22. Aug. 100 Kilo Erbsen 28,50—29,50, Bohnen 28,50—29,50, Linsen 28,50—29,50, Kartoffeln 5,00—6,00, Heu 5,00 bis 5,50, Stroh 4,00—4,50, ½ Kilo Rindfleisch 0,70—0,00, Schweinefleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,75, Hammelfleisch 0,65—0,70, 4 Kilo Brot 0,75—0,80, 60 Stück Eier 3,30—3,60, ½ Kilo Butter 1,00—1,50, Speck 0,80—0,90 Mark. Weizen 16,00—00,00, Roggen 14,20—15,00, Gerste 13,00, Hafer, alt, 15,50—16,00, Weizenkorn 15,00—15,50.

+ **Friedrichsfelde**, 23. August. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 5128 Schweine, 481 Ferkel. Verlauf des Marktes: Reges Geschäft. Preise unverändert. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine, 6—7 Mon. alt, Stück 53—68 Mk., 3—5 Mon. alt, Stück 37—53 Mk.; Ferkel, mindestens 8 Wochen alt, Stück 15 bis 23 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück 13—16 Mk.